

7. Sekundärliteratur

Die Stiftungen August Hermann Francke's in Halle. Festschrift zur zweiten Säcularfeier seines Geburtstages.

Halle (Saale), 1863

I. Die Apotheke.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

thätiger Liebe zu Theil geworden. Dagegen haben sich seit den letzten Jahrzehnten, bei der steigenden Frequenz aller Unterrichts- und theilweise auch der Pensions-Anstalten, die Einnahmen aus den Schul- und Pensionsgeldern gegen früher wesentlich erhöht. Das Grundvermögen ist neuerlich theils vermehrt, theils nutzbarer gemacht und auch die erwerbenden Institute tragen zur Erhaltung des Ganzen einen wesentlichen Theil noch immer mit bei.

Von diesen Instituten und von den Bestandtheilen des Grundvermögens wird hier noch Einiges beizubringen sein.

I.

Die Apotheke.

Wenn der Stifter gleich in den ersten Jahren nach Beginn seines Werkes auch auf die Anlegung einer eigenen Apotheke bedacht war, so leitete ihn dabei zunächst wohl nur die Absicht, durch Selbstbereitung der benötigten Medicamente in den Kosten der Pflege seiner Kranken eine Ermäßigung herbeizuführen. Er selbst klagt (Fußstapfen S. 36.) über die Höhe dieser Unkosten, wenn gleich er dabei dankbar der Unterstützung gedenkt, welche ein „vornehmer Apotheker und Chymicus zu Leipzig“ durch freiwillige Versorgung mit Medicamenten dem Werke bisher habe angebeihen lassen. Es kam dazu auch dies, daß in der Amtsstadt Glaucha, in welcher Francke's Anstalten sich befanden, eine Apotheke damals überhaupt nicht vorhanden war und daß die Benutzung der Officinen der Stadt Halle, welche zu jener Zeit auch örtlich mit Glaucha noch nicht in so enger Verbindung stand als jetzt, wenigstens zur Nachtzeit des Thorverschlusses halber, nicht ohne Beschwerlichkeit sein mochte. Nachdem in dem ersten Privilegium der Anstalten vom Jahre 1698 für

die Apotheke die Concession mit erteilt worden war, ging man mit ihrer Einrichtung alsbald vor. Die Aufsicht über dieselbe wurde dem Arzte des Waisenhauses übertragen, unter dessen specieller Leitung auch die Bereitung der Arzneien von dem angenommenen Provisor ausgeführt werden sollte. Sie nahm einen raschen Aufschwung, und wenn anfänglich ihr Umfang sich auf den einer einfachen Hausapotheke beschränkt und ein einzelner Schrank zu ihrer Unterbringung genügt hatte, so mußte schon bald nachher für ein geräumigeres Local gesorgt werden, in Folge dessen ihr (vgl. S. 9.) im Jahre 1701 die Südseite des Erdgeschosses in dem neuerrichteten Vordergebäude, im Jahre 1703 aber der bis dahin zum Speisesaale benutzte nördliche Theil des ersten Stockes dieses Gebäudes überlassen ward, in welchem sie sich noch jetzt befindet. Als dann im Jahre 1732 das anstoßende ehemalige Adlergebäude abgebrochen und durch ein neues massives Gebäude ersetzt wurde, wurden darin auch das Laboratorium und die Materialienkammern, welche sie dort bis dahin inne gehabt, in umfänglicher und sehr zweckmäßiger Weise neu hergerichtet (vgl. S. 16.).

Diese Ausdehnung des geschäftlichen Verkehrs der Officin würde natürlich nicht eingetreten sein, wenn sie in ihrer Wirksamkeit wesentlich auf die Franckeschen Anstalten beschränkt geblieben wäre, obgleich auch der eigene Bedarf an Arzneien mit dem raschen Emporblühen derselben und mit der Zunahme ihres Personals ein stetig wachsender war. Es hatten sich aber auch die Beziehungen nach außen bald recht günstig gestaltet, da nicht nur dasjenige Publikum, dem die Apotheke näher gelegen war als die anderen in Halle, sich ihr zuwendete, sondern auch in weiteren Kreisen sich Kunden fanden, welche sonstige Verhältnisse, namentlich aber das allgemeine Vertrauen auf die Franckeschen Anstalten überhaupt und das dadurch auch für die Officin erweckte günstige Vorurtheil, daß sie nur Stoffe von vorzüglicher

Beschaffenheit verwende und bei Bereitung der Medicamente mit besonderer Gewissenhaftigkeit verfare, ihr zuführte.

So war denn das Institut sehr bald im Stande, nicht blos die früher beabsichtigten Ersparnisse für die Anstalten herbeizuführen, sondern auch baare Ueberschüsse zu erzielen und auf diese Weise zur Erhaltung des ganzen Werkes mit beizutragen. Schon im Jahre 1715 finden sich nicht unbeträchtliche Ablieferungen verzeichnet und ihr Betrag stieg bis in die vierziger Jahre herab mehrmals bis gegen 3000 Thlr. Wenn sie in den folgenden Zeiten diese Höhe nicht wieder erreichten und zum Theil sehr wechselnd waren, so lag dies entschieden nicht darin, daß die Officin ihren guten Ruf sich nicht zu wahren gewußt hätte, sondern in äußeren Verhältnissen, wie denn das Aufhören des Materialwaarenhandels, welchen sie auf Grund der Privilegien in früheren Zeiten mit betrieben hatte, die wiederholt eingetretenen Kriegsjahre, die verbesserte Einrichtung der anderen Apotheken in Halle, die durch Anlegung des Chausseeweges nach Merseburg herbeigeführte Entfernung des ländlichen Verkehrs aus der Gegend der Stiftungen u. A. wesentlich darauf hinwirken mußten. Namentlich seit den letzten 12 Jahren sind die Intradeu aber in erfreulicher Weise wieder im Steigen und es ist zu hoffen, daß dieselben bei der Zunahme der Bevölkerung und ihrer Wohlhabenheit und bei der neuerlich eingetretenen räumlichen Erweiterung der Stadt in nächster Nähe der Stiftungen sich auch noch weiter wieder vermehren werden.

Allerdings würde das Institut im Stande gewesen sein, in noch weit umfänglicherem Maaße für die Erhaltung der Stiftungen mitzuwirken, hätte es in der Absicht Francke's und seiner Nachfolger am Werke gelegen, es lediglich als eine Finanzquelle für das Letztere zu benutzen. Fern davon sahen sie aber auch in ihm weit mehr ein ihnen von Gott anvertrautes Pfund, mit dem sich reichlich wuchern lasse für

das Wohl der Armen und Bedrängten. Mit der größten Liberalität wurden von dem Beginn der Officin an den zahlreichen Armen, die sich bei ihr meldeten, die Arzeneien ohne alles Entgelt in umfassendstem Umfange gewährt, und man wird ermessen, welchen Segen das Waisenhaus auch nach dieser Richtung hin, namentlich über Halle und dessen Umgebungen verbreitet hat, wenn erwähnt wird, daß beispielsweise in den Jahren 1743, 1746 und 1748 der Werth der auf diese Weise verschenkten Medicamente sich bis auf die Höhe von 2832 Thlr., 3822 Thlr. und 3631 Thlr. belief, während die gleichzeitigen Ablieferungen des Geschäfts an die Hauptkasse der Anstalt nur resp. 1143 Thlr., 872 Thlr. und 78 Thlr. betrugen, und daß die Gesamtsumme der vom Jahre 1719 ab — von wo an die Rechnungen specielleren Ausweis geben — bis zum Jahre 1771 verabreichten Armenmedizinen noch über 130,000 Thlr. hinausgeht. Vom Jahre 1771 sind in der Gewährung dieser Wohlthaten Beschränkungen eingetreten und seit 1799 haben sie mehr und mehr ganz aufgehört, ebensowohl wegen der eigenen finanziellen Bedrängnisse der Stiftung als wegen dabei vorgekommener Mißbräuche und weil bei den eingetretenen Verbesserungen in der öffentlichen Armenpflege die Gewährung weniger Bedürfnis war. Dagegen liefert die Apotheke neben dem Bedarf der Waisen und der sonstigen bedürftigen Zöglinge den der Lehrer und Beamten auch jetzt noch unentgeltlich. Der Betrag ist schwankend und hat sich in einzelnen Jahren bis über 600 Thlr. belaufen.

Die von dem Stifter eingeführte Selbstverwaltung des Geschäfts durch Provisoren und Administratoren ist bis jetzt beibehalten. Nur im Jahre 1799 ist einmal zur Verpachtung desselben ein Versuch gemacht, jedoch bei einem ungenügend ausgefallenen Ergebnis der Licitation alsbald wieder aufgegeben.